

aber in immer noch weitgehend autonomen Stammesverbänden (SCHMIDT 1941, S. 398 ff). Unter den Serien, die von ihnen vorliegen, ist die aus der Nekropole der alten Höhlen-Hauptstadt Doros Eski Kermen („Alte Festung“) die umfangreichste (28). Nach der Zerstörung von Doros durch die Chasaren (962) entstand Mangup als neue Höhlenhauptstadt; die Funde aus älteren und jüngeren Ausgrabungen ihrer Nekropolen wurden getrennt behandelt (29, 30) wegen der sehr weiten Spanne der Datierung für das jüngere Material. Daneben gibt es zahlreiche „Dorffriedhöfe“ (31–34). In den krimgotisch-chasarischen Bereich gehören noch eine weitere Fundserie von Skalistoe (35) und zahlreiche Fundgruppen vom Chersonnes. Die größte von ihnen figuriert in Anlehnung an den Bearbeiter als Krimgoten (36). Zwei Serien aus christlichen Kirchen wurden zusammengefaßt (37), während Funde aus „Grabgewölben“ von Chersonnes trotz ihrer geringen Individuenzahl wegen der abweichenden Zeitstellung gesondert blieben (38). Die Funde aus der Inkerman-Doline schließen sich nach Norden unmittelbar an (39). Der Osten der Krim ist durch die Funde von Sudak und Koktebel (40) sowie Kerç (41) vertreten.

Für das *Kaukasus*-Gebiet lehnt sich die Gruppierung des Materials weitgehend an ALEKSEEV (1974) an: Daghestan (42) und das Kubangebiet (43) sind mit Sammelserien vertreten, mit genügender Individuenzahl ferner frühmittelalterliche Čerkessen (44) und Nord-Osseten (45). Die in unsere Periode fallenden Funde aus dem vielschichtigen Samtavro wurden mit Sion zusammengefaßt, doch erreicht diese grusinische Serie nicht für alle Variablen die kritische Individuenzahl (46). Azerbeidžan ist durch die „frühchristlichen Gräber“ von Mingečaur repräsentiert (47). Unberücksichtigt bleiben die kleine Serie von Ljuba Jurt (70 509, ALEKSEEV 1974) und die wenigen Funde aus Armenien (Garni; ALEKSEEV 1974).

Für *Mittelasien* haben kürzlich GINZBURG und TROFIMOVA (1972) eine Zusammenfassung gegeben, die einen unentbehrlichen Führer durch die Vielzahl der Funde darstellt. Für die seßhafte Bevölkerung Turkmens wurde Bajram Ali, das schon in der vorigen Periode berücksichtigt wurde, mit Alt-Merv zusammengefaßt (48). Chorezmien, das Oasengebiet südlich des Aral-Sees, ist mit vier Serien vertreten (49–52). Kachacha (53) ist die größte Serie aus Tadžikistan. Eine besonders interessante, aber leider kleine Fundgruppe stellt die aus Pendžikent (bei Samarkand) dar (54), der alten sogdischen Festung, die von den Arabern zerstört wurde. Weiter östlich repräsentieren mehrere Kleinfunde (55) die seßhafte vortürkische, überwiegend europide Bevölkerung Nordkirgisistans und Südkazachstans. Im übrigen beherrschen im östlichen Teil Mittelasiens in zunehmendem Maße türkische Nomaden die ethno-historische Szene (56–58); „sie breiten sich von den riesigen Gebieten Transbaikaliens, über Südsibirien, den Altai, Tienšan und Kazachstan bis zu den Steppen des südlichen Volga-Gebietes, Podoliens und der Ukraine aus“ (GINZBURG und TROFIMOVA 1972, S. 237).

*Sibirien* ist in unserem Material ausschließlich durch „türkische Nomaden“ repräsentiert (59–62).

#### *Vorderasien und Ägypten*

Für Vorderasien konnten nur 5 männliche Schädel ermittelt werden (70 359, Tepe Hissar, KROGMAN 1940; 70 027 Çatal Hüyük, KROGMAN 1949), die unberücksichtigt bleiben mußten. Ägypten ist durch eine Koptenserie vertreten (63), Unternubien durch eine solche aus frühchristlicher Zeit (64).

#### *Rumänien,*

in vielen Perioden, so auch im späteren Mittelalter, bemerkenswert fundreich, ist für das frühe Mittelalter nur schwach repräsentiert. Es ist die Zeit der Herausbildung des rumänischen Volkes aus der vorrömischen, insbesondere dakischen Bevölkerung und römischen, sarmatischen, skythischen, gotischen u. a. Einwanderern. Von den drei bisher bekannten Fundserien dieser Periode, Izvorul, Sultana und Cimbrud, ist nur Izvorul mit allen Variablen vertreten, kann aber nur als Kleinserie berücksichtigt werden (65).

#### *Bulgarien*

Für Bulgarien war Boev (1972) der Ausgangspunkt der Materialzusammenstellung. Es ist die Zeit der Verschmelzung der staatsgründenden turko-tatarischen Altbulgaren (vgl. USSR) mit den seit dem Ende des 6. Jahrhunderts südlich der Donau belegten Slawen, von denen die Bulgaren den Namen, die Slawen die Sprache des heutigen Volkes bestimmten. „Eine rein slawische Siedlung oder eine rein präbulgarische existieren nicht; daraus geht hervor, daß die Mischung zwischen Slawen und Präbulgaren gleich nach dem Erscheinen der letzteren auf der Balkanhalbinsel ... begonnen hat“ (Boev 1972, S. 152). Die frühesten Funde, nämlich die von Novi-Pazar und zwei Einzelfunde der altbulgarischen Hauptstadt Pliska (66), dürften mit ihrer deutlichen mongoliden Beimischung noch am ehesten den protobulgarischen Anteil zeigen, können aber nur als Kleinserie in die Analyse einbezogen werden. Die spätere Hauptstadt Preslav lieferte eine größere Fundserie aus verschiedenen Grabungen (67), die z. T. noch in unsere Periode fällt. Auch die anderen hier berücksichtigten Serien, nämlich Plewen (68) und Madara (69), reichen z. T. weit über die Jahrtausendgrenze hinaus. Die drei restlichen Fundgruppen, deren Datierung bis an das Ende des ersten Jahrtausends zurückreicht,